

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Samuel Schurte: «Es geht nicht darum, irgendwen zum Impfen zu bekehren»

Interview Von Zuspruch bis Entrüstung: Die geplante Corona-Demonstration der Jungen Liste gegen die «klappete Schwurbelei» hat sehr unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Vorstandsmitglied Samuel Schurte spricht im Interview mit dem «Volksblatt» über die Beweggründe der Jungpolitiker.

VON DAVID SELE

Die Junge Liste hat vergangene Woche bekannt gegeben, dass sie am Montag, den 8. November, auf dem Peter-Kaiser-Platz gegen die «klappete Schwurbelei» und für eine Stärkung der Pflegeberufe demonstrieren wird. Die Regierungskanzlei hat die Kundgebung bewilligt. Damit hat die Junge Liste den Coronamassnahmen-Gegnern, die in den vergangenen Wochen jeweils montags demonstriert haben, den Termin weggeschnappt. Die Jungpartei will damit ein Zeichen für einen reflektierten und nüchternen Umgang mit der Coronapandemie setzen. Samuel Schurte, Vorstandsmitglied der Jungen Liste, erklärt im Interview mit Volksblatt.li unter anderem, wie das möglich war, was hinter der Aktion steckt, welche Rückmeldungen die Junge Liste bisher erreicht hat, was am kommenden Montag zu erwarten ist und warum derzeit keine weiteren Gegendemos geplant sind.

«Volksblatt»: Herr Schurte, welche Rückmeldungen haben Sie auf die Ankündigung Ihrer Demonstration erhalten?

Samuel Schurte: Grösstenteils sehr positive Rückmeldungen. Es scheint ein überparteiliches Bedürfnis zu sein, ein Zeichen gegen die «klappete Schwurbelei» zu setzen. Wir haben Zuspruch aus verschiedensten politischen Lagern erhalten. Ich hoffe, sie werden dann auch wirklich mit uns demonstrieren am Montag.

Und was ist mit negativen Rückmeldungen?

Manche haben uns gesagt, dass sie unsere Position zwar stützen, aber den Weg der Demonstration nicht richtig finden. Und vereinzelt gab es auch komplett negative Rückmeldungen. Dies insbesondere auch von Mitgliedern der Freien Liste. Es wird also sicher nicht alles einfach unkritisch unterstützt, was wir machen. Im Grossen und Ganzen waren aber auch die Rückmeldungen aus Freie-Liste-Kreisen sehr positiv.

Für viel Aufsehen sorgt die Gegendemo bei den Coronamassnahmen-Gegnern, deren Montagsdemo nun für einmal ins Wasser fällt. Dabei scheint auch die Überzeugung verbreitet, dass die Junge Liste nicht eigenständig handle. Sie würden wohl «manipuliert» und «missbraucht», war auf Telegram zu lesen. Der bekannte Massnahmen-Gegner Werner Stocker schreibt dort: «Das ist gesteuerte Opposition und darauf ausgelegt, dass es zu Ausschreitungen kommt.»

Selbstverständlich war die Gegendemo unsere eigene Idee. Wir haben uns die Coronademos angeschaut. Dort wird extrem spalterisch aufgetreten und zugleich der Eindruck erweckt, alle die sich impfen lassen, würden eine Zwei-Klassen-Gesellschaft vorantreiben. Das ist einfach komplett unangebracht, dem wollen wir widersprechen. Und ehrlich gesagt, bin ich schon etwas enttäuscht, dass uns die Denkkapazität abgesprochen wird, eine Gegendemo zu initiieren. Und gleichzeitig ist man der Meinung, 5-Jährige würden an der Coronademo aus-

«Ich bin schon etwas enttäuscht, dass uns die Denkkapazität abgesprochen wird, eine Gegendemo zu initiieren.»



Junge-Liste-Vorstandsmitglied Samuel Schurte: «Wir waren einfach ein bisschen früher dran.» (Foto: ZVG/leia Battliner)

eigenem Antrieb auf die Bühne gehen? Sie sagen immer «Lasst unsere Kinder in Ruhe!», aber lassen kleine Kinder an einer Demo ins Mikrofon sagen, dass Corona und Masken «scheisse» sind.

Manchen Massnahmen-Gegnern kommt es jedenfalls sehr suspekt vor, dass die Demo der Jungen Liste bewilligt wurde. Wie haben Sie es angestellt, dass Sie die Bewilligung erhalten haben und nicht die Massnahmen-Gegner?

Als die Idee zu einer Gegendemo geboren war, haben wir bei der Regierungskanzlei angerufen und gefragt, ob der Peter-Kaiser-Platz frei ist. Das war er, denn offenbar werden die Coronademos immer noch sehr kurzfristig angemeldet. Es ist also nicht so, dass wir den Vorzug erhalten hätten. Wir waren einfach ein bisschen früher dran.

Klar ist, die Gegendemo wird als Provokation wahrgenommen - gerade auch, weil Sie den Massnahmen-Gegnern den Termin geklaut haben. Diese fühlen sich von Ihnen, aber auch von der Regierung provoziert, beleidigt und unfair behandelt, wie man den Unterhaltungen auf Telegram entnehmen kann. Fin-

den Sie nicht, es hätte einen sensibleren Weg gegeben? Wir sagen nicht, dass wir frech sind. Wir sind es einfach. Und natürlich ist das auch mit ein bisschen Provokation verbunden. Aber es darf einfach nicht widersprochen bleiben, wenn am laufenden Band der Holocaust verharmlost und extremistische Hetze betrieben wird. Das kann unsere Generation nicht widerstandslos hinnehmen. Und dass man damit dann eben ein paar Leute wütend macht, gehört dazu. Das muss in Kauf genommen werden.

Aber substantiell werden Sie damit wohl nichts erreichen.

Uns wurde zum Teil auch vorgehalten, wir würden mit der Gegendemo niemanden vom Impfen überzeugen. Das ist aber eben genau nicht unser Anspruch. Es ist fraglich, ob sich ein Impfgegner überhaupt überzeugen lässt. Und wenn ja, dann wohl schon gar nicht von uns. Es geht also nicht darum, irgendwen zum Impfen zu bekehren. Wir haben genau ein Ziel: Den Extremisten und Verschwörungsmystikern für einen Abend die Bühne wegzunehmen und für eine bessere Botschaft zu nutzen, indem wir das Problem des Pflegenotstands benennen.

«Vor allem geht es mir darum, dass der Landtag und die Regierung unsere Position zum Thema Pflege wahrnimmt.»

Mit was für Besuchern rechnen Sie? Und wie viele werden es sein?

Wir erwarten gar nichts. Ich hoffe einfach, dass viele Leute vorbeikommen und unsere Botschaft unterstützen. Natürlich fände ich es auch super, wenn ein paar Politiker an der Demo teilnehmen. Aber vor allem geht es mir darum, dass der Landtag und die Regierung unsere Position zum Thema Pflege wahrnimmt und anfängt, zu handeln. Mit einer Aktuellen Stunde im Landtag ist es nicht getan.

War die Verbindung der Gegendemo mit dem Thema Pflegenotstand eigentlich von der Aktuellen Stunde der VU inspiriert?

Nein. In erster Linie ging es darum, der klappenten Schwurbelei etwas entgegenzusetzen. Wir wollten aber nicht einfach zurück schwurbeln, sondern die Plattform auch für ein politisches Ziel nutzen. In der Pandemie wurde mehrfach gefordert, man solle doch einfach mehr Betten in den Spitälern schaffen. Und daran zeigte sich das Kernprob-

lem: Es fehlt nicht am Geld, es fehlen die Menschen, die es dazu braucht. Es fehlen die Pflegekräfte. Das ist ein Thema, das die Jugend extrem bewegt und bei einem überparteilichen Workshop haben die Jungparteien im Land kürzlich festgestellt, dass hier ein Konsens besteht: Der Handlungsbedarf ist akut. Dass wir dieses Thema an unserer Demo aufgreifen, lag also auf der Hand und ich hoffe, dass so auch politische Bestrebungen befeuert werden. Aber die Demo haben wir nicht mit einer anderen Partei oder Gruppierung koordiniert.

Sie haben am Montag bereits angekündigt, dass auch Junge-Liste-Mitglieder, die selbst in der Pflege arbeiten, an der Demo sprechen werden. Was können Sie uns sonst noch zum geplanten Ablauf verraten?

Wir wollen mindestens eine Stunde mit unseren Ansprachen füllen. Aber das Mikrofon soll auch offen sein für das Publikum.

Die Organisatoren der Coronademos haben ihre Kundgebung für den kommenden Montag nun abgesagt. In den entsprechenden Telegram-Foren wird darüber diskutiert, ob es klug wäre, an Ihrer Gegendemo Präsenz zu zeigen. Würden Sie sich wünschen, dass am Montag auch Massnahmen-Gegner kommen? Wir können niemandem verbieten, an unsere Demo zu kommen. Aber ich denke, es ist klar, welche Position unsere Kundgebung auf dem Peter-Kaiser-Platz vertritt. Und wer am Montag dorthin kommt, unterstützt unsere Position: Gegen die klappete Schwurbelei und für eine Stärkung der Pflege.

Ein Teil der Coronademos sind in der Schweiz und in Liechtenstein hin und wieder die Kuhglocken-Aufritte der sogenannten «Freiheitstrychler». Ein Liechtensteiner Mitglied dieser Gruppe hat auf Facebook angekündigt, dass die Trychler bei der Gegendemo vorbeischaun wollen. Wie würden Sie damit umgehen, wenn Ihre Kundgebung von Massnahmen-Gegnern gestört wird? Haben Sie keine Sorge, dass es auch zu einer Eskalation kommen kann?

Es ist eine Art Charaktertest: Können die Trychler und Corona-Demonstranten auch andere Meinungen zulassen und etwas Gegenwind aushalten? Was sie von uns halten, können sie ja bei ihrer nächsten Demo wieder lautstark kundtun, anstatt unsere Kundgebung zu stören. Dass es zu Ausschreitungen kommen könnte, glaube ich nicht. Aber die Landespolizei wird sicher auch vor Ort sein und unsere Demonstration gut schützen.

Muss man künftig noch mit mehr derartigen Demonstrationen der Jungen Liste rechnen?

Eher nicht. Es geht darum, jetzt einmal ein Zeichen zu setzen. Wir sind solidarisch und wollen zeigen, dass die Corona-Demonstranten in dieser ganzen Diskussion nicht die Deutungshoheit haben. Der grösste Teil der Einwohner dieses Landes lebt in einem guten Miteinander und lässt sich nicht durch Hetze spalten. Und ich denke, das müssen wir nicht jeden Montag beweisen.

«Wir sind solidarisch und wollen zeigen, dass die Corona-Demonstranten in dieser ganzen Diskussion nicht die Deutungshoheit haben.»